

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

o.O., 1951-01-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

28. I. 1951.

Mein lieber Herr, Ihr Brief freut mich so sehr, ich danke ihn und wünsche von ganzem Herzen, daß Ihre Gesundheit endlich in Ordnung kommt. Bei jedem von uns ließen die vergangenen Jahre etwas zurück, was sich schwer gutmachen läßt.

Da Matthias geht heute auch ein Brief, ich verhoffe, außer ihm noch einem Sudeten-deutsche Ehepaar zur Auswanderung, hoffentlich werde ich von ihnen (für die nicht, aber unweifelhaft Glück.) nicht eines Tages totgeschlagen, denn die meisten sind hier sehr enttäuscht. Ich hatte wahrlich vom ersten Tag an solches Glück, wie in Europa niemals, aber alle an denen, sind hier sehr unglücklich. —

Da ich nun im Studium Steiners recht weit gekommen bin u. nun vor der Frage stehe, ob ich seinen Weg gehen soll o. nicht, steht immer wieder der Augenblick vor mir, als ich Sie fragte, was halten Sie von R. Steiner? Sie standen beim Fenster, und sagten, ohne auf mich zu schauen „sehr viel!“. Nur dies. Aber Ihre innere Schau ging weiter u. ich folgte Ihnen, so sah ich, ohne von Steiner etwas zu wissen, worauf Ihre unausgesprochene Besorgnis sich bezieht. Vielleicht irte ich mich, jedoch ich weiß, daß Sie solch einen Weg — wenn er nicht gegeben ist wie bei Ihnen, — ablehnen. Steiner treibt gewissermaßen ein System aus. Winne- goon. So scheint es mir wenigstens. Oder ist es doch vielleicht der Weg der Menschheit in der Zukunft und Sie sahen es eben in Winne- goon? Und es werden viele von u. stolpern, de- voraus? Und es werden viele von ihnen ans Ziel kommen? Was mich betrifft, so weiß ich, daß ich innerlich ganz zum Jüdischen gehört habe, darum kenne ich auch kein Heimmek, und daß in mir seit

meiner Kindheit ein unerkklärliches Gefühl einer kos-
mischen Zugehörigkeit maßgebend war, sowie
ein ausschließlich auf die letzten Fragen des Seins
gerichtetes stetes Forschen. Als ich daheim Mu-
sik studierte, so konnte ich weder Beethoven
spielen, noch Schubert, usw., sondern nur
Bach. In ihm fand ich eben jenes Kosmi-
sche, das meinem Wesen entsprach.

Nun fand ich also bei Steiner jenen Weg,
der mich führt zu alledem, was ich gesucht
habe. Aber er sagt: sobald der Schleier fällt,
und der Mensch vor dem ersten Hüter der Schwelle
steht, hört seine Abhängigkeit von den
Kräften auf, er nimmt das Schicksal und
alle Entscheidung in die eigene Hand. Das
beträbt mich. Was mich so unsagbar
betrübt, ist, daß ich immer wieder die
Führung und Hilfe jener Geister empfin-
de, wie kann sich der Mensch anmaßen,
alles selbst zu tun und zu wissen?!

Und nun Ihre Geigen. Ich tue gerne alles,
um die Geigen zu verkaufen, aber Sie sollten
mir erst schreiben um was für Geigen es sich
handelt und mir die New-York Adresse senden.
Hier muß alles in Augenblick geschehen, falls
ich einen Käufer finde, so muß ich ihm sofort
sagen können, was für eine Geige es ist u. zu gleich
bringen lassen, denn der Am. ist wie ein Kind,
was er heute will, davon denkt er morgen nicht
mehr. In Milwaukee werde ich nichts erreichen,
da fragte ich schon einen reichen Juden u. Kunst-
sammler. Aber vielleicht in Chicago. — Könnte
nicht Prof. Leopold einige Mäxchen über-

setzen u. herausgeben? Ich denke an
Knorrherz, in New York lebt ein deut-
scher Zeichner, der Märchenbücher sehr
schön illustriert. - Er würde Ihre Sache
(ich meine Leopold) wohl besser und freier
vertreten, als ein Jude, mag dieser noch
so hoch stehen. Wadler hat uns hier
seit einem Jahr nicht geschrieben. - Unsere
Verbindung scheiterte an Paulus. Ich sagte
ihm, daß ich die paulinischen Briefe in ihrem
Geschichte um better Reich einfach nicht
lesen kann u. daß ich in diesem einen
Punkt mit Steiner nicht mitgehen kann,
denn R. St. sagte, daß Paulus den Korinthischen
Christ sah und ihn abtötet in sich aufnahm,
daß von da an nichts mehr von Saulus
in ihm war, sondern es sprach durch ihn
der Christ-Geist, nur noch der. Das kann
ich an den Briefen aber nicht sehen.
Es geht aber Dr. W. ab dem Ver-
treter seiner Leute doch nur um eines:
seine mosaischen Lehren im Rahmen des Chris-
tentums aufrechtzuerhalten u. durch Steiner
hinüberzusetzen in die kommende Zeit.
Wie hätte er sonst Dasistos übersetzen mö-
gen? Ein kluger Gegner, der den Anderen
mit Freundlichkeit entwaffnen will. - Vielleicht
irre ich mich und es geht ihm tatsächlich um
Christus, nur kommt er halt vom Alten nicht
los, das kann sein, denn er ist ich glaube
ein wahrer Mensch u. ich tue ihm mit
jenen Gedanken unrecht; es ist schwer, das

Beweggründe links anderen Menschen zu
verstehen. -

Und nun schreibe ich mit dem
innigen Wunsch, daß Sie wieder kör-
perlich zu kräftigen kommen. Es würde
mich sehr freuen, wenn einiges von Ih-
nen im Osten u. in meine Heimat
erscheinen würde. Die "Bilne Kaze" macht
dort den Anfang in diesem neuen Tag
der anbrach, die "Menschenwege" u. "Karve
u. Helden" könnten dort wohl erscheinen?

Sich lockt meine Heimat seit ich
hier bei mächtiger, denn je, nicht ihre
Lage, aber was hinter ihr aufgeht und
ich überlebe ernstlich, ob ich nicht
in 1-2 Jahren heimkehre, was ich aber
erst dann tun würde, wenn ich hier
Erfolg habe.

Es grüßt Sie von ganzem Herzen
Ihre W.

Teile Ross, ich adressiere den Brief an
Sie, damit Sie ihn lesen, falls Herr Bonns an
der Klinik ist. Und damit Sie wissen
schon, was für Sorgen es mich
handelt. Herzliche Grüße
von